

Andacht zum 27. März 2022

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Eine einfache Beobachtung aus der Landwirtschaft steht über dieser Woche: *Amen, amen, das sage ich euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.* (Johannes 12, 24)

Doch nicht, damit wir etwas über die Natur lernen, ist uns das gesagt, sondern damit wir das leben, also damit wir uns hingeben. So wie Jesus das getan hat. Um viel Frucht zu bringen.

*Mit Leib und Seele schreie ich nach dir,
nach dem Gott meines Lebens.
Glücklich sind die Menschen,
die einen sicheren Platz bei dir finden.
Herr, Gott Zebaoth, hör meine sehnsuchtsvolle Bitte!
Hab ein offenes Ohr, Gott Jakobs!
Ja, Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.
Gnade und Würde verleiht uns der Herr.
Er verwehrt keinem das Glück,
der ein vorbildliches Leben führt.
Glücklich sind die Menschen, Herr Zebaoth,
die sich ganz auf dich verlassen. Amen.
(aus Psalm 84)*



Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
(Jürgen Henkys - eg 98)

Gedanken zu 2. Korinther 1, 3 – 7

Manchmal stehen wir vor der Aufgabe, einen anderen Menschen trösten zu wollen.

Da sitzen wir neben einem traurigen Menschen und überlegen: „Was kann ich jetzt sagen? Was hilft? Was tröstet?“

Manchmal ist unsere Zunge schneller als unser Nachdenken und es platzt aus uns heraus: „Ist doch nicht so nicht schlimm!“

Und es ist doch schlimm. Es ist ein nett gemeinter Versuch, das Geschehene kleinzureden, aber das hilft nicht. Das tröstet nicht.

Manchmal sagen wir dann: „Es wird alles wieder gut!“

Und wenn wir nachdenken würden, wäre es uns von vorneherein klar, dass nicht alles wieder gut wird.

Manchmal geben wir die Kalenderweisheit von uns: „Die Zeit heilt alle Wunden.“

Doch das stimmt auch nicht. Es gibt Wunden, die bleiben. Es gibt Schmerz, der nicht vergeht. Selbst Narben schmerzen, zumindest immer wieder mal, ein Leben lang.

Trösten ohne zu lügen, auszuweichen, kleinzureden? Trösten ohne die Sprüche und Weisheiten?

Gott tröstet uns in jeder bedrängten Lage, so dass wir andere, die auf so viele Weisen bedrängt sind, trösten können mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.

So hat es der Apostel Paulus geschrieben.

Klingt ganz einfach: Gott tröstet uns und den Trost geben wir weiter, um andere damit zu trösten.

Das klingt ganz einfach. Aber wer in einem einzigen Satz viermal das Wort „Trösten“ schreibt, deutet schon an: Ganz so einfach ist das nicht.

Was meinte der Paulus?

Wenn wir genauer hinschauen, müssen wir uns das Wort „trösten“ genauer anschauen.

Oder noch genauer: Wir müssen uns das griechische Wort anschauen, das Paulus gebrauchte.

Also schnell nachgeschlagen und festgestellt: Auch im Original steht immer das gleiche Wort. Doch das hat es in sich.

Denn wenn wir das Wörterbuch zu Rate ziehen, kommt da nicht nur eine Übersetzungsmöglichkeit heraus.

Das Wort kann bedeuten: herbeirufen, einladen, zu Hilfe rufen, aufrufen, auffordern, ermahnen, einschärfen, bitten, ersuchen, ermuntern, zusprechen, trösten, gut zureden, freundlich zusprechen.

Das also ist Trost: Hilfe herbeirufen für einen Menschen. Zusprechen, aufrichten und beistehen. Treu zu einem Menschen stehen. Eine oder einen anderen aufrichten, neu stärken. Ermuntern, vielleicht auch ermahnen.

Trost ist also etwas, das sehr viel umfasst. Trösten bedeutet, sich einem Menschen und der Situation anzupassen. Trösten ist etwas sehr Individuelles, an die jeweilige Person Angepasstes.

Das bedeutet aber, dass Trösten nur geht, wenn wir genau geschaut haben, was braucht denn dieser Mensch jetzt. Wir müssen erst einmal wissen, woran leidet den jemand.

Und schon bei der Beantwortung dieser Fragen sind wir oft viel zu schnell. Wer sich die Zeit nimmt zuzuhören, wird oft verblüfft feststellen, dass es ganz besondere Dinge sind, unter denen Menschen leiden.

Da geht es um Themen oder Fragen, die uns vielleicht gar nicht in den Sinn gekommen wären. Aber um das herauszufinden, müssen wir erst einmal ganz genau hinschauen und hinhören.

Tun wir das nicht, nehmen wir die Menschen und ihre Not nicht ernst. Dann vertrösten wir. Dann beschwichtigen wir oder reden die Not klein. Und das dann gar nicht aus böser Absicht, sondern einfach, weil wir nicht richtig hingehört haben.

Menschen, die getröstet wurden, erzählen oft, wie gut es ihnen getan hat, dass jemand da war.

Es tröstet, wenn jemand den Schmerz und die Trauer mit aushält. Es tröstet, wenn jemand die Tränen aushält, das Weinen erträgt, ohne gleich Worte für das Leid zu finden.

Das ist der Anfang des Trostes, dass wir es miteinander aushalten, dass die Not und der Schmerz so groß sind.

Dazu kommt, dass Menschen manchmal gar nicht getröstet werden wollen. Wenn die Trauer zu lange dauert und das Loslassen gar nicht mehr funktionieren will, dann braucht es qualifizierte Hilfe.

Aber es gibt Zeiten, da ist der Trost noch nicht an der Reihe. Denn Getröstet-Sein bedeutet ja auch, mit einer schmerzlich veränderten Situation, zum Beispiel dem Tod eines geliebten Menschen, leben zu können.

Das ist irgendwann möglich, sonst wird das Leben unmöglich. Aber das geht nicht sofort.

Hilfe wird dennoch gebraucht. Und zwar für den ganz normalen Alltag.

Es braucht Menschen, die dafür sorgen, dass etwas zum Essen auf dem Tisch steht. Es braucht Menschen, die sich um die vielen Kleinigkeiten des Alltags kümmern. Die das einfach erledigen. Und damit trösten. Denn sie nehmen wahr: Da kann ein Mensch gerade nicht. Und ich packe an. Ich helfe. Das tröstet.

Das hilft, nicht völlig wegzusacken. Das hilft, sich nicht komplett aufzugeben. Noch ist nicht die Kraft da, um Großes zu vollbringen. Aber um mit der Hilfe anderer weiterzuleben schon. Daraus kann dann, alles zu seiner Zeit, mehr werden.

Für den Paulus war das ein Aspekt, dass wir mit dem Trost trösten, mit dem wir getröstet wurden. Erst einmal wurden also wie getröstet. Und als Getröstete können wir trösten. Als Menschen, die selbst Leid und Not erfahren haben und dann auch den Trost.

Wir werden von Gott selbst getröstet. Durch Jesus Christus, der zunächst selbst gelitten hat. Der redet nicht von oben herab. Der kennt das Leid.

Der kennt auch das Leben nach dem Leid, gar das Leben nach dem Tod.

Der ist diesen Weg sogar für uns gegangen. Und das, ohne dass wir uns das verdient hätten. Einfach nur, weil wir es sind.

Der tröstet uns. Weil er da ist. Weil er das Leid aushält. Weil er den Tränen standhält. Weil er das Leid nicht kleinredet. Weil er, wenn wir soweit sind, es zu hören, von Hoffnung spricht. Weil er vom Leben spricht, das stärker ist.

Wir müssen dem Leid der anderen nicht ausweichen, weil wir es selbst nicht aushalten. Wir können es gemeinsam tragen.

Wir müssen das Leid der anderen nicht kleinreden, weil es uns selbst zu groß wird. Wir können es mit Gott tragen.

Wir können trösten. Wir können Momente des Lichts und des Lebens schenken, weil wir wissen, selbst gespürt haben: Gott wird Gutes schenken.

Wir werden nicht mehr sagen: „Hör auf zu weinen. Es wird schon alles gut.“

Denn wir können gehalten von Gott mit aushalten, dass es nicht gut ist. Wir können trösten, indem wir andere spüren lassen: „Es ist nicht gut, aber ich stehe neben dir und halte es mit dir aus.“

Gott wird da sein. Er ist der Gott allen Trostes. Amen.¹

¹ Erstellt mit Ideen von Monika Lehmann-Etzelmlüller: GottesdienstPraxis Serie A. Arbeitshilfen für die Gestaltung der Gottesdienste im Kirchenjahr, IV. Perikopenreihe Band 2: Sexagesimae bis Jubilate, Herausgegeben von Sigrun Welke-Holtmann, © 2022 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, S. 65 - 72

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
Kehrvers wird nach jeder Strophe wiederholt.
Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.
Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.
Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
(Dietrich Bonhoeffer – aus eg 652)



Gebet: Du Gott des Trostes, wir bitten Dich um Deinen Trost für alle, die sich danach sehnen, getröstet zu werden.

Wir bitten für alle, die andere Menschen trösten, die Weinende umarmen, die einander in Freundschaft beistehen, die andere unterstützen und pflegen, die schweigen können und die helfende Worte finden.

Wir nennen Dir in der Stille Menschen, die Deinen Tost brauchen.

Stille

Gib Du die Kraft, dass wir miteinander das Leid aushalten, gib Worte, die aufrichten, gib Fantasie, um einander zu helfen, und das Vertrauen, dass Du da bist und uns trägst. Gib Deinen Trost. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger